

Inklusive didaktische Diagnostik, Kind-Umfeld-Analyse und Leistungsbewertung

(© A. Prengel, Potsdam 2022)

I. Kennzeichen des „Formative Assessment“ (pädagogische Diagnostik, Förderdiagnostik, Assessment for Learning/AfL):

- *Ziel* ist die direkte alltägliche Verbesserung pädagogisch-didaktischen Handelns und kindlichen Lernens.
- In der *Mikroperspektive* werden individuelle Lernwege einzelner Kinder in den Blick genommen.
- Der *Zeitraum* bezieht sich auf die alltäglichen einzelnen Lernschritte der Kinder im Kontinuum ihrer mittel- und langfristigen Lernprozesse.
- *Erkenntnis- und Handlungssubjekte* sind sowohl Lehrpersonen und ihre professionellen Teams als auch Kinder und ihre Peers. Schülerinnen und Schüler werden als Akteure für den Lernvorgang und die Leistungsanalyse anerkannt. Darum ist „Formative Assessment“ zugleich auch „Self-Assessment“ und „Peer-Assessment“
- *Gegenstand* des „Formative Assessment“ ist, was Lernende im Unterricht in Schulfächern alltäglich schreiben, sagen und tun und wie sie sich durch Eigenaktivität und pädagogische Angebote weiterentwickeln.
- *Medium* des Erkenntnis- und Handlungszusammenhangs ist die qualitative Verbalisierung der Lernvorgänge in einer nicht nur den Lehrern, sondern auch den Kindern verständlichen Sprache, für die freie Texte, Bilddokumente und systematische Kompetenzraster verbunden mit Lernkontrakten genutzt werden.
- Der *Erkenntnisprozess* ist (immer wieder neu spiralförmig) dreischrittig, er beinhaltet die Beschreibung des aktuellen Lernstandes, des nächsten Lernziels im Horizont eines größeren Ziels sowie der Mittel und Wege, die zum nächsten Ziel führen. Damit berücksichtigt „Formative Assessment“ primär die individuelle Bezugsnorm und die kriteriale Bezugsnorm, die „soziale“ interpersonell-vergleichende Bezugsnorm ist in dieser Perspektive sekundär.

II. Verfahren der inklusiven Diagnostik für Lehrkräfte in heterogenen Lerngruppen:

- *Lernstandsanalysen im Bereich des obligatorischen Kerncurriculums für alle Leistungsstufen und alle Fächer*: Welche Kompetenz hat das Kind auf seiner Stufe? (Kompetenzraster in sachbezogener Sprache ohne Bewertungen)
- *Dokumentation und Deutung der kreativ-freien Schüleraktivitäten*: Fakultatives freies Curriculum: Welche Themen und Interessen bewegen das Kind jetzt? (Portfolios, freie Texte, Bilddokumente, Kompetenzraster)
- *Selfassessment und Peerassessment*: Wie verstehen Kinder ihren eigenen Lernprozess? (Lernpässe, Lernlandkarten, Trainingsspiralen, Pensenbücher, Freie Texte, z.B. Lerntagebücher, Bilddokumente, Direkte Leistungsvorlagen, z.B. Portfolios, Produkte)
- *Kind-Umfeld-Analysen*: Welche Qualität haben die Interaktionen zwischen dem Kind und seinen Pädagogen? Welche Erfahrungen macht das Kind in der Peergruppe? Welche Erfahrungen macht das Kind in seiner Familie, seinem außerschulischen Leben? Welche Erfahrungen prägten die Biographie des Kindes? (z.B. Leitfaden zur „Psychosozialen Gesamtsituation“ (Prengel 2009), sonderpädagogische Verfahren bei seltenen Beeinträchtigungen/Befähigungen)
- *Perspektivenerweiterung im Team*: Wie gewinnen Lehr- und Fachkräfte neue Einsichten? (Regelmäßige verbindliche Teamgespräche, TKM, Supervision, Intervision)

III: Regeln für den inklusiven Einsatz diagnostischer, sonderpädagogischer Kategorien:

- Diagnostische Erkenntnisse anhand von Kategorien stets als vorläufige *Arbeitshypothesen* nutzen. (Nicht von einem sicheren diagnostischen Wissen ausgehen.)
- Allgemeines *Regelwissen* und auf ein einzigartiges Kind in seiner einzigartigen Situation bezogenes *Fallverstehen* kombinieren. (Kategoriale Diagnosen nicht starr zuschreiben.)
- *Offene* nicht etikettierende diagnostischer Modelle verwenden. („Bedrohung durch Stereotype“ vermindern.)
- Das *ökosystemische Umfeld* einbeziehen und nach Interventionsmöglichkeiten in Setting und Umfeld suchen. Dabei die Qualität der Lehrer-Schüler-Beziehung und der Peer-Beziehungen analysieren. (Nicht isoliert ein „Kind diagnostizieren“.)

IV: Perspektiven der inklusiven Anerkennung von Lernleistungen

- *Universell-egalitäre Perspektive der Anerkennung im Sinne der Menschenrechte*: Bedingungslose Anerkennung von Mitgliedschaft in der Kindergruppe, in der Schulklasse sowie in der Kindertagesstätte beziehungsweise Schule (universelle Bezugsnorm).
- *Individuelle Perspektive der Anerkennung der einzelnen Person*: Anerkennung der individuellen Lernprofile und Lernschritte im Bereich des obligatorischen Kerncurriculums sowie im Bereich der Themen und Interessen des Kindes (*individuell-kriteriale Bezugsnorm*).
- Auf der Grundlage der bedingungslosen Anerkennung: Hierarchisierende Perspektive des Leistungsvergleichs zwischen Kindern: Faire Anerkennung gestufter Leistungsniveaus, ohne Diskriminierung (*sozial-vergleichende Bezugsnorm*)

Literatur:

Beratungsstelle Unterrichtsentwicklung und Lernbegleitung (2014): Lernlandkarten. Windisch.

<http://www.schul-in.ch/lernlandkarten.cfm> (20.8.2014).

Dlugosch, Andrea (2006): „So hab’ ich das noch nie gesehen...“ Kollegiale Fallberatung auf der Grundlage der Themenzentrierten Interaktion. In: Friedrich Jahresheft 2006, S. 128 – 131.

Nölte, Björn (2017): Formative Assessment: Bewerten um des Lernens Willen. In: Bonn: bpb 17.10.2017

<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/255718/formative-assessment-bewerten-um-des-lernens-willen> (1.3.2021)

Prenzel, Annedore (2002): »Ohne Angst verschieden sein?« – Mehrperspektivische Anerkennung von Schulleistungen in einer Pädagogik der Vielfalt. In: Hafenecker, Benno/Henkenborg, Peter/Scherr, Albert (Hrsg.): Pädagogik der Anerkennung. Schwalbach, S. 203-221.

Prenzel, A. (2005). Psychosoziale Gesamtsituation. ILeA 1-6. Individuelle Lernstandsanalysen. Ludwigsfelde-Struveshof: Landesinstitut für Schule und Medien. <https://docplayer.org/17781760-Ilea-beobachtungsheft-zur-psychosozialen-gesamtsituation-wissenschaftliche-mitarbeit.html> (1.3.2022)

Prenzel, Annedore (2013): Inklusive Bildung in der Primarstufe. Eine wissenschaftliche Expertise des Grundschulverbandes. Frankfurt / Main

Prenzel, Annedore (2016): Lern- und Förderplanung in inklusiven Schulen – Grundlagen, praktikable Instrumente, Ausblick. In: Amrhein, Bettina (Hg.): Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 49-63

Prenzel, A. (2017): Individualisierung in der Caring Community – Zur inklusiven Verbesserung von Lernleistungen. In: A. Textor; S. Grüter; I. Schiermeyer-Reichl; B. Streese (Hg.): Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft. Bd. II: Unterricht, Leistungsbewertung und Schulentwicklung. Klinkhardt: Bad Heilbrunn, S. 13-27

Prenzel, Annedore / Riegler, Susanne / Wannack, Evelin (2009): „Formative Assessment“ als Re-Impuls für pädagogisch-didaktisches Handeln. In: Röhner, Charlotte / Henrichwark, Claudia / Hopf, Michaela (Hrsg.): Europäisierung der Bildung – Konsequenzen und Herausforderungen für die Grundschulpädagogik. Wiesbaden, S. 253-257.

Wildt, Michael. (2009a). Wo stehe ich? – Wo will ich hin? Lernlandkarten als Mittel zur Selbsteinschätzung und Selbststeuerung. *Lernchancen 71*, S. 4–7.

Wildt, Michael. (2009b). "So ist das Lehrerberleben". Möglichkeiten und Grenzen der Lernlandkartenarbeit in der Sek. I. *Lernchancen 71*, S. 26–29.

Wildt, Michael. (2009c). Lernlandkarten für Einsteiger. *Lernchancen 71*, S. 30–33.